



Sophie von Liechtenstein
Stiftung

Jahresbericht 2018

Bin ich gut genug?

schwanger.li
love.li

Jahresbericht 2018
der Sophie von Liechtenstein Stiftung

schwanger.li *love.li*

Inhalt

05	Vorwort
	schwanger.li 2018
09	Plädoyer für die „hinreichend gute Mutter“
11	Zahlen und Fakten
12	Projekte und Veranstaltungen
14	Team
	love.li 2018
17	Sich selbst finden
19	Zahlen und Fakten
20	Projekte und Veranstaltungen
22	Team
	Sophie von Liechtenstein Stiftung 2018
25	Stiftungsprojekte

„Was muss ich tun, um eine gute Mutter zu sein? Ich habe Angst, dass ich etwas falsch machen könnte. Gibt es ein Youtube-Tutorial?“

Magdalena, 21



Bin ich gut genug?

Eine Psychologin berichtete uns kürzlich: „Nie waren die Eltern durch Dr. Google, durch Bücher, Kurse und Vorträge besser informiert als heute und nie waren sie so verunsichert wie heute.“ Ist das nicht paradox?

Sowohl in der Schwangerenberatung als auch in der Sexualpädagogik beobachten wir dasselbe Phänomen. Schwangere und Jungeltern fragen sich auffällig oft, ob sie wohl alles richtig machen. Es ist ein zunehmender Druck zu spüren, ja nichts falsch zu machen. Da muss noch jene Ernährungsregel befolgt, dieser Kurs besucht, jene Alternativmethode angewandt und dieser Ratgeber – möglichst als Paar – gelesen werden, um sich perfekt auf das Kind vorzubereiten. Stress pur.

Ähnlich in der Sexualpädagogik: Jugendliche beschäftigt in Sachen Partnerschaft, Liebe und Sexualität in hohem Mass, ob sie wohl den Anforderungen genügen. Was muss man „drauf haben“, um ein guter Liebhaber, eine gute Freundin zu sein? Genügt mein Aussehen, meine Figur? Bin ich nicht schon ziemlich spät dran, mit dem ersten Mal? Was muss ich (sexuell) machen, damit ich meinen Freund halten kann? Bin ich gut genug?

Gemeinsam ist diesem Phänomen der zunehmende Verlust der Fähigkeit, auf sich selbst, auf sein Gefühl, auf seinen Körper, auf die innere Stimme zu hören. Wir Menschen haben Hinweisgeber in uns selbst, die uns anzeigen, wann etwas stimmig ist oder für uns nicht passt. Voraussetzungen dafür, um diesen inneren Kompass nutzen zu können, ist freilich das Vertrauen darin, dass die eigene Intuition nicht trügt und ein gewisses Mass an Ruhe, um seine inneren Anzeiger überhaupt wahrnehmen zu können.

Wir beobachten den zunehmenden Verlust der Fähigkeit, auf sich selbst und seine innere Stimme zu hören.

Unsere Beraterinnen verwenden daher einen Gutteil ihrer Zeit dafür, Schwangere in schwierigen Situationen ruhiger werden zu lassen

VORWORT

und nach innen zu hören. Was wollen andere von mir? Was will ich selbst? Selbststeuerung statt Fremdbestimmung. Ähnlich in der Sexualpädagogik: Wir ermutigen junge Menschen dazu, sich selbst anzunehmen, so wie sie sind, sich von medial vermittelten Normvorstellungen und von übergriffigen Erwartungen der Peergroup oder des Partners bzw. der Partnerin abzugrenzen.

Es ist schön, zu sehen, wie gestärkt Menschen sind und welche Entscheidungen sie treffen, wenn sie mit sich im Reinen sind.

Sophie von Liechtenstein | Stiftungspräsidentin
Christoph Jochum | Geschäftsführer

Sophie von Liechtenstein,
Stiftungspräsidentin

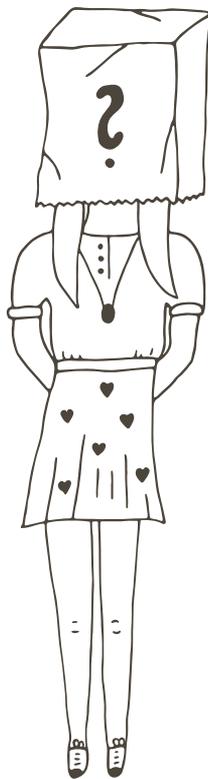


Christoph Jochum,
Geschäftsführer



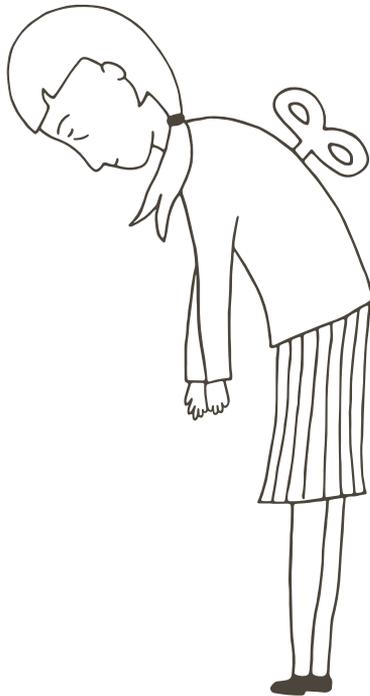
„Sehe ich gut genug aus,
dass mich ein Junge mag?“

Zoe, 14



„Ich möchte immer liebevoll mit
meinem Kind sein. Aber das
schaffe ich nicht. Der Schlafmangel
macht mich fertig!“

Birgit, 39



Plädoyer für die „hinreichend gute Mutter“

In der Beratung erleben wir häufig, dass Frauen die bestmögliche Mutter sein möchten und sich selbst damit sehr unter Druck setzen. Auf ihnen lastet die ständige Angst, etwas falsch zu machen, nicht gut genug zu sein.

In diversen Büchern und Online-Foren prasseln unendlich viele Tipps und Tricks sowie Dos and Don'ts auf die Schwangeren ein. Es folgen häufig Kopfentscheidungen. Gefühle kommen zu kurz, die Frauen spüren sich selbst und ihre ureigenen Kräfte und Ressourcen nicht mehr.

Damit eine Mutter ihr Kind in ein selbstständiges Leben begleiten kann, braucht es keine „Supermutter“.

Der englische Arzt Donald W. Winnicott prägte in den 1950er Jahren den Begriff der „good enough mother“. Nach Winnicott ist es im ersten Lebensjahr völlig legitim, dass die Mutter auf das Neugeborene und seine Bedürfnisse vollumfänglich und möglichst ohne zeitliche Verzögerung eingeht. Je älter das Kind wird, desto wichtiger wird es hingegen, dass Be-

zugspersonen zwar nach wie vor einfühlsam (sensitiv), jedoch in adäquater Zeit, nicht unbedingt sofort, auf die Bedürfnisse des Kindes (responsiv) reagieren, um den Kindern wichtige Entwicklungsschritte zu ermöglichen. Die Mutter muss (aus Sicht des Kindes) an der Aufgabe „scheitern“, alles sofort zu ermöglichen.

Helmuth Figdor, ein aktueller Vertreter der psychoanalytischen Pädagogik, spricht vom Konzept der „verantworteten Schuld“ gegenüber den Kindern. Eltern müssen in Alltagskonflikten eine gewisse Frustration der kindlichen Bedürfnisse aushalten können, weil sie den Kindern so wichtige Entwicklungs- und Anpassungsschritte in der Auseinandersetzung mit der Aussenwelt ermöglichen. Kinder lernen dadurch wichtige Beruhigungs- und Bewältigungsstrategien, Selbstwirksamkeit („ich kann mir selbst helfen“) und weiten so allmählich ihre Frustrationstoleranz aus. Für ein gesundes Heranwachsen sind diese Entwicklungsschritte und -leistungen sehr wichtig.

Damit eine Mutter ihr Kind in ein selbstständiges Leben begleiten kann, braucht es folglich keine „Supermutter“, sondern eine hinreichend gute Mutter, die in adäquater Zeit auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht und ihre eigenen Bedürfnisse dabei nicht vergisst. Das von Winnicott geprägte Konzept der hinreichend guten und eben nicht der perfekten Mutter ist aktueller denn je.

Vermeintliche Supermütter genießen eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz, sie entsprechen den Anforderungen. Die Werbung präsentiert sie uns strahlend und ohne Probleme - alles ist möglich und vereinbar. Frauen die bestrebt sind, diesem Bild der perfekten, hingebungsvollen Mutter zu entsprechen, bezahlen einen hohen Preis - sie schaden sich selbst und auch dem Kind.

Dabei möchten diese Frauen doch nur eines erreichen: stets das Beste für ihr Kind! Eine Anforderung, der niemand gewachsen ist und die zu einem permanent schlechten Gewissen führen kann. Nicht selten sind Depression

oder überhand nehmende Ängste eine Folge dieser permanenten Überforderung.

In der Beratung bieten wir Frauen den Raum, um neben den vielen Gedanken wieder mehr auf die eigenen Empfindungen und Intuitionen zu achten. Frauen können ihre jeweilige Situation besser meistern, wenn es ihnen gelingt, wieder in Beziehung zu sich selbst zu kommen. Dabei unterstützen wir sie.

Wir sind alle unvollkommene Kinder von unvollkommenen Eltern - diese Einsicht versuchen wir den Frauen mitzugeben. Wir bestärken sie darin, ihren eigenen, stimmigen Weg zu gehen und wieder mehr Vertrauen zu sich selbst und ihren mütterlichen Kompetenzen zu gewinnen.

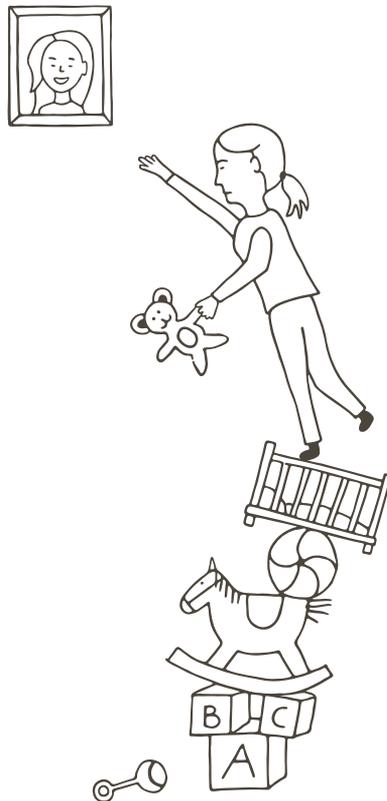
TEXT: MANUELA JÄGER UND BARBARA JOCHUM

Links: Manuela Jäger, Leiterin
schwanger.li Schaan & Buchs
Rechts: Barbara Jochum, Leiterin
schwanger.li Feldkirch



„Ich habe permanent ein schlechtes Gewissen, meinem Kind nicht alles zu geben, was es braucht. Mein Mann kommt auch zu kurz. Ich selbst sowieso.“

Laura, 33



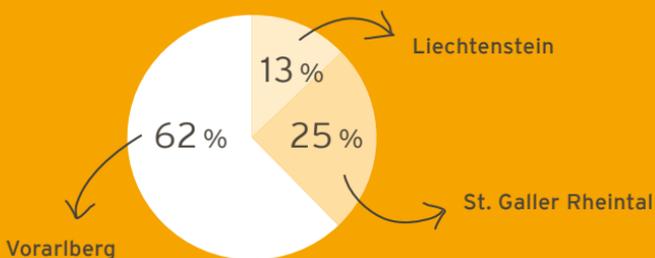
schwanger.li

Zahlen und Fakten

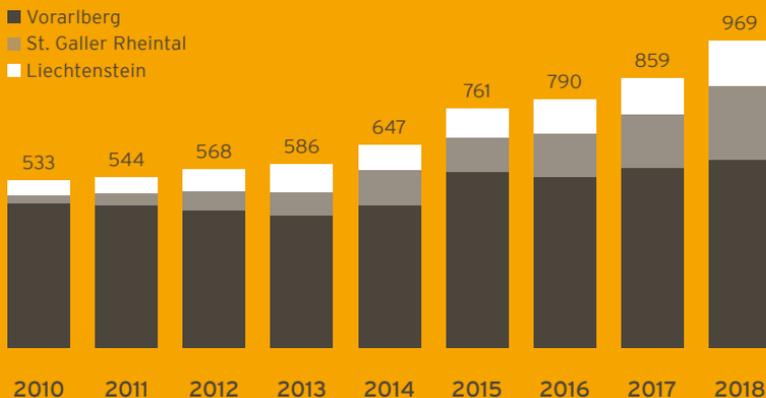
2018

Klientinnen nach Wohnsitzland

	2018	2017
Liechtenstein	131	113
St. Galler Rheintal	238	173
Vorarlberg	597	573
Sonstige	3	7
Gesamt	969	866



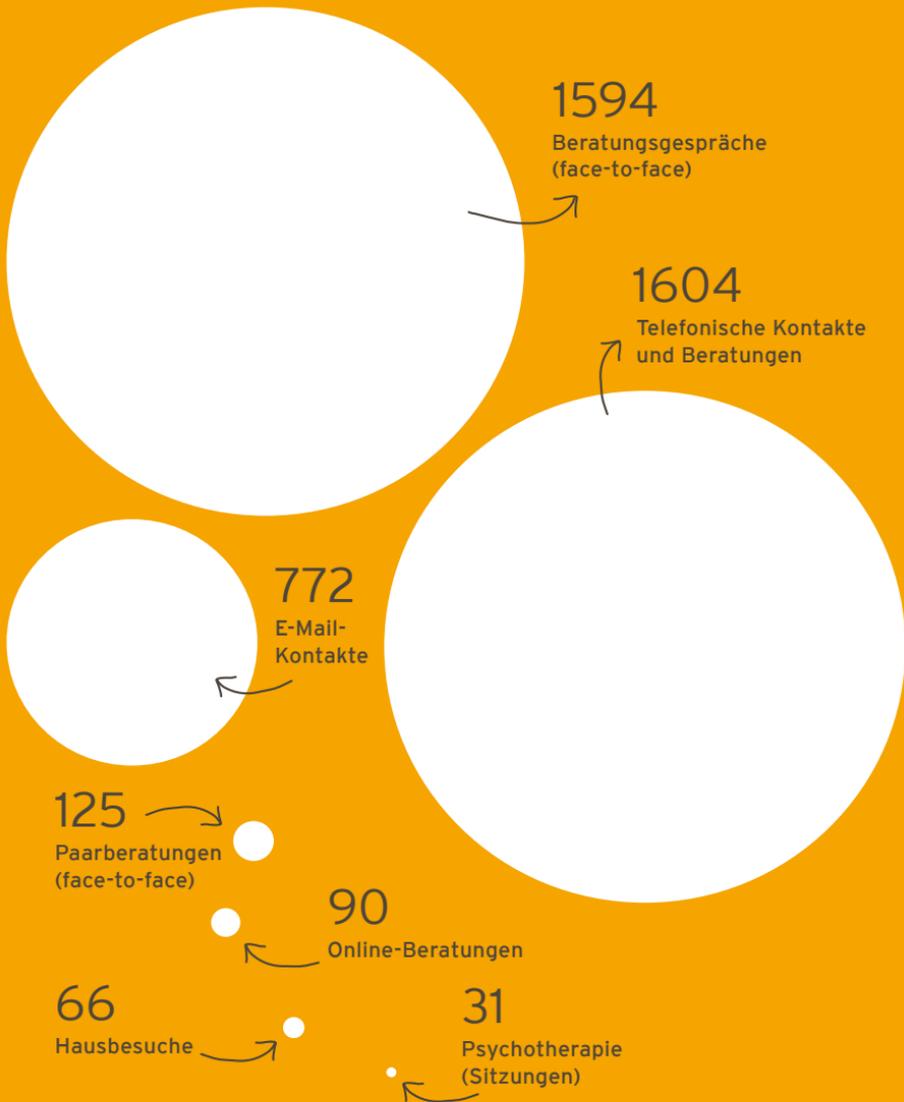
Klientinnen 2010–2018



Klientinnen nach dem primären Beratungsthema und Wohnsitz

	FL	CH	AT	Sonst.	2018	2017
Schwangerschaftskonflikt	14	19	141	1	175	170
Pränataldiagnostik	0	0	15	0	15	10
Mehrfach belastete Schwangerschaft	2	19	58	0	79	61
Nach Abbruch: Beratung, Therapie	0	1	6	0	7	9
Akute Krise	3	1	11	0	15	25
Risikoschwangerschaft	2	1	6	0	9	19
Psychische Belastung, Erkrankung, Sucht	7	27	57	0	91	76
Allgemeine Schwanger- schaftsberatung	21	35	54	0	110	80
Rechtliche Fragen	67	91	129	1	288	245
Finanzielle Probleme	5	19	36	0	60	70
Fehlgeburt, Totgeburt	2	10	23	0	35	27
Familienplanung, Verhütung	0	5	9	0	14	13
Unerfüllter Kinderwunsch	3	1	35	1	40	26
Sonstiges	5	9	17	0	31	35
Gesamt	131	238	597	3	969	866

Erbrachte Leistungen



Projekte und Veranstaltungen 2018

Informiert schwanger-Abend
in Dornbirn 2018



Informiert schwanger-Abende

Wir führten 17 Informationsabende für Schwangere und Partner zu arbeitsrechtlichen, finanziellen und anderen Themen mit insgesamt 1.479 BesucherInnen durch.

- 4 Abende in Vaduz und Eschen:
117 Besucher/innen
- 6 Abende in Buchs und Rebstein:
98 Besucher/innen
- 7 Abende in Dornbirn und Feldkirch:
1.264 Besucher/innen

Liechtenstein/Schweiz

Fortbildung für medizinisches Personal
„Arbeitsrecht in Schwangerschaft und Stillzeit“
Wir führten am 15. November an der Frauenklinik des Spitals Grabs eine Fortbildung zu den arbeitsrechtlichen Grundlagen in Schwangerschaft und Stillzeit durch. Es nahmen ca. 40 Ärztinnen und Ärzte, Hebammen und Mitarbeitende in der Pflege daran teil.

Broschüre „Wegweiser rund um Schwangerschaft und Geburt“ (Schweiz)

Wir entwickelten 2018 eine Broschüre für unsere Schweizer Klientinnen als Orientierungshilfe zu grundlegenden finanziellen, rechtlichen, sozialen und gesundheitlichen Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt.

Vorarlberg

SAFE

SAFE-Gruppen fördern den Aufbau einer sicheren Bindung von Mutter und Kind und unterstützen insbesondere werdende Eltern in belastenden Lebenssituationen darin, ihr Kind entwicklungsfördernd zu versorgen. Wir führten eine SAFE-Gruppe mit 6 Eltern-

Broschüre „Wegweiser rund um Schwangerschaft und Geburt“



paaren in Kooperation mit Netzwerk Familie mit 10 Gruppentreffen durch.

Young mums

Wir führten eine niederschwellige, bindungsorientierte Gruppe für sechs junge (werdende) Mütter und deren Babys mit dem Fokus der Selbstfürsorge und der Fürsorge für das Baby durch.

Babymassage „Berührung mit Respekt“

Wir unterstützten junge Mütter in einer Baby-massagegruppe darin, auf die Signalsprache des Babys zu achten, diese zu verstehen und mit respektvoller Berührung zu beantworten. Dies fördert sowohl die Entspannung und Beruhigung der Babys, als auch die Bindung zwischen Mutter und Kind.

Hypnobirthing

Dies ist eine hypnosebasierte Methode zum Erlernen von Entspannung und Konzentration. Sie fördert den Kontakt zum Kind während der Schwangerschaft und hilft die Geburt aktiv mitsteuern zu können. Die Methode ist vor allem bei Schwangeren hilfreich, die Angst vor der Geburt haben. Wir führten 2018 einen Paar- und drei Einzelkurse mit 5 Treffen durch.

schwanger.li-Team Liechtenstein & Schweiz



Von links nach rechts:

Pia Dürlewanger
Dipl. Sozialarbeiterin FH

Manuela Jäger
Leiterin Beratungsstellen
Schaan & Buchs,
Psychologin MSc,
Psychotherapeutin

Flavia Balzer
Psychologin lic.phil. FSP,
Psychotherapeutin

Claudia Keijnemans
Assistentin

Regula Padun
Sozialarbeiterin

Nicht auf dem Bild:

Marlene Baumgartner-
Kranz
Dipl. Sozialarbeiterin FH,
Beraterin

schwanger.li-Team Vorarlberg



Von links nach rechts:

Elisabeth Walser-
Mittendorfer
Klinische und Gesund-
heitspsychologin,
Psychotherapeutin

Ulrike Schatzmann
Psychotherapeutin

Irmgard Jacq
Assistentin

Barbara Jochum
Leiterin Beratungsstelle
Feldkirch,
Psychotherapeutin

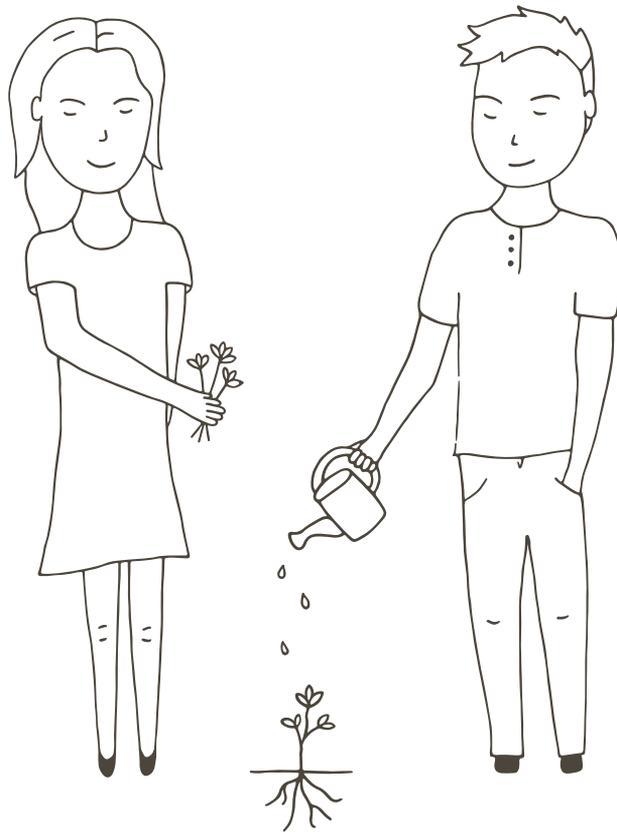
Marion Birnbaumer
Dipl. Sozialarbeiterin FH,
Systemische Beraterin

Jasmine Schwarz
Hebamme,
Psychotherapeutin

Gertrud Mattle
Dipl. Sozialarbeiterin FH

„Ich habe mich in ein Mädchen
verliebt und möchte mit ihr
zusammen sein. Was braucht es,
damit eine Beziehung klappt?“

Luca, 15



Sich selbst finden

Was muss ich tun, damit sich ein Junge in mich verliebt?

Wie kann ich den Erwartungen der anderen gerecht

werden? Muss ich machen, was der Partner bzw. die

Partnerin erwartet oder darf ich auch mal „nein“ sagen?

Und was ist eigentlich normal?

Der gesellschaftliche Druck auf Jugendliche, den medial transportierten „Vorbildern“ zu genügen, ist gross. Er macht auch keinen Halt vor den Bereichen Liebe und Sexualität. In ihren ersten Beziehungserfahrungen läuft die Frage „Bin ich gut genug?“ im Hinterkopf ständig mit. Dies verunsichert Jugendliche stark, denn: wann kann jemand die gesellschaftlichen Normvorstellungen schon tatsächlich erfüllen?

Jugendliche üben auch grossen Druck auf sich selbst aus. Sie messen sich an den Erwartungshaltungen der anderen und passen sich diesen an. Innerhalb der Peergroups gibt es klare Vorstellungen: Ich muss als Mädchen gut aussehen, damit mich die Jungs mögen. Ich muss mich im Netz gut darstellen, damit sich ein Mädchen für mich interessiert. Jugendliche wollen unter keinen Umständen auffallen, sondern so normal wie möglich sein. Wenn man sich „anders“ verhält, ist die Gefahr, gemobbt zu werden, gross. Ein Risiko,

das durch die sozialen Netzwerke noch verstärkt wird.

Innerhalb der Mädchen- und Jungengruppen findet zwar reger Austausch statt, der authentische Kontakt zwischen den Geschlechtern fehlt jedoch weitgehend. Jugendliche gehen davon aus, dass gilt, was in den Medien kommuniziert wird. Die Leitbilder der Popkultur und Werbung sind meist lustbetont, nicht beziehungsorientiert. Wir machen immer wieder die Erfahrung, dass klassische Beziehungswerte wie Vertrauen, Treue, Ehrlichkeit und Respekt für die meisten Jugendlichen zwar sehr wichtig sind, diese jedoch nicht thematisiert werden. Daher fällt es vielen schwer, Themen rund um Sexualität und Liebe realistisch einzuordnen.

Zudem verzerrt die Pornografie das Bild der Jugendlichen von Sexualität, bei manchen leider auch schon in den Volksschulen. Jungs haben oft noch keinen richtigen Kuss bekom-

men, wissen aber bereits über alle Formen von Sex Bescheid. Mädchen haben wiederum häufig ein romantisch verqueres Bild von Liebe und Beziehung im Kopf, das genauso realitätsfern ist. Jugendliche müssen lernen, das von den Medien konstruierte Bild von Liebe und Sexualität kritisch zu reflektieren. In unseren Workshops bieten wir ihnen die Gelegenheit dazu.

Jungs haben oft noch keinen richtigen Kuss bekommen, wissen aber bereits über alle Formen von Sex Bescheid.

Bei der Arbeit mit Jugendlichen zum Thema „Beziehung, Liebe, Sexualität“ ist es uns wichtig, einen geschützten Raum zu schaffen, in dem sie sich öffnen können. Denn erst durch den Austausch miteinander können sie herausfinden, ob die medialen Darstellungen mit ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen von Beziehung und Liebe übereinstimmen.

Den Jugendlichen wird plötzlich bewusst, dass es ihnen allen ähnlich geht: Jede/r ist ein bisschen verunsichert, jede/r möchte angenommen werden, jede/r möchte gut genug sein. Und keine/r ist perfekt.

Wir ermutigen die Jugendlichen, auf die innere Stimme zu hören und zu erspüren, was einem wirklich gut tut. Wie möchte ich Beziehung und Sexualität leben? Wer will ich sein? Darf ich auch „nein“ sagen? Ist es okay, seine Meinung zu äussern? Ist es auch okay, wenn man seine Meinung einmal ändert? Die Selbstreflexion und der Austausch zu diesen Themen stärken das Selbstbewusstsein und den Selbstwert - wichtige Ressourcen, um liebevolle Beziehungen aufbauen und erfüllende Sexualität erleben zu können.

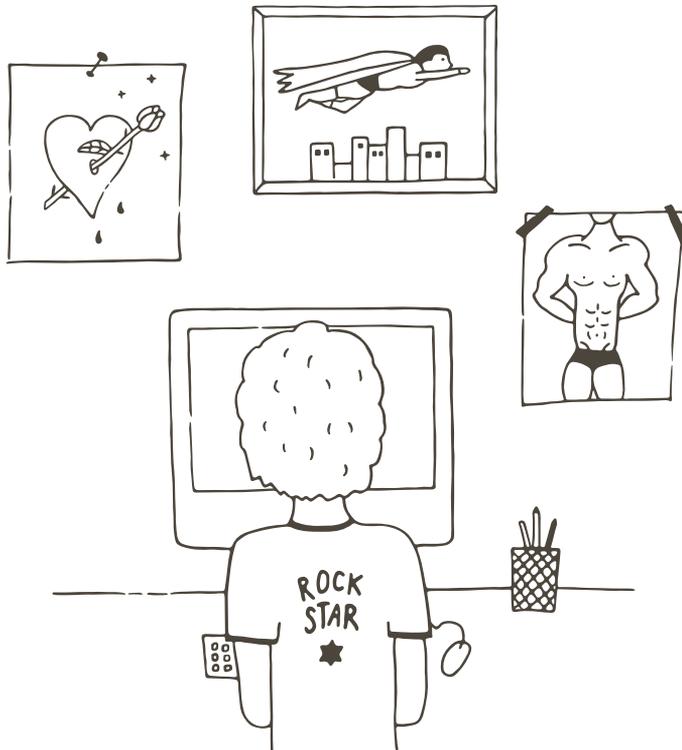
TEXT: ANDREA SUMMER-BEREUTER
UND KRIEMHILD NACHBAUR

Links: Andrea Summer-Bereuter,
Leiterin love.li Schaan & Buchs
Rechts: Kriemhild Nachbaur,
Leiterin love.li Feldkirch



„Was wollen Mädchen von Jungs wirklich? Muss ich Romantiker, Frauenverstehender oder Sexmaschine sein?“

Max, 15



love.li

Zahlen und Fakten

2018

Gesamte Teilnehmerzahl
an love.li-Workshops

4817

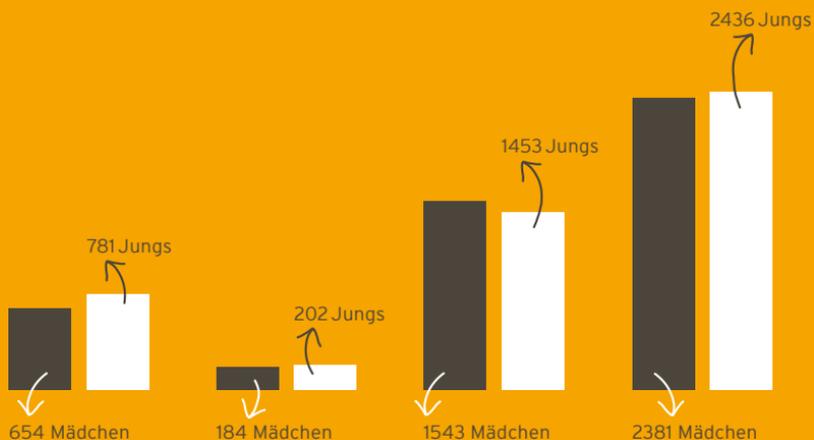
Schülerinnen und Schüler

Liechtenstein

St. Galler
Rheintal

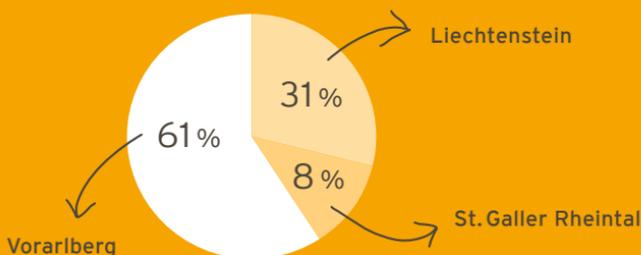
Vorarlberg

Gesamt



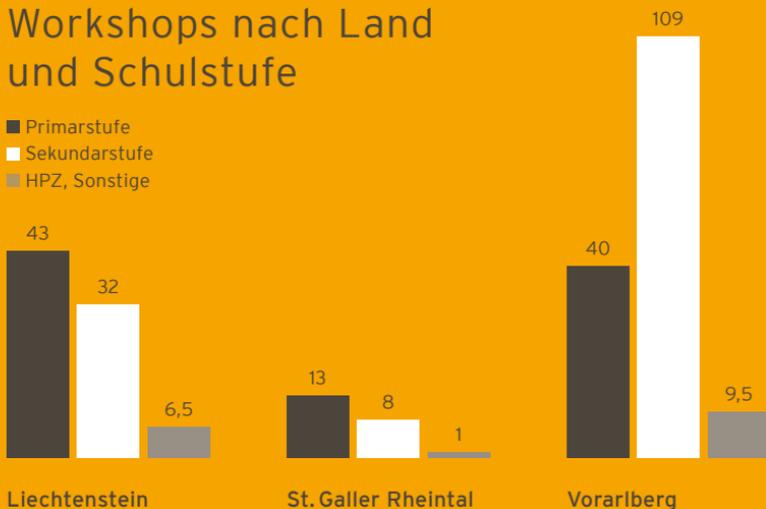
Durchgeführte sexualpädagogische Workshops

	2018	2017
Liechtenstein	81,5	77
St. Galler Rheintal	22	32
Vorarlberg	158,5	158
Gesamt	262	267

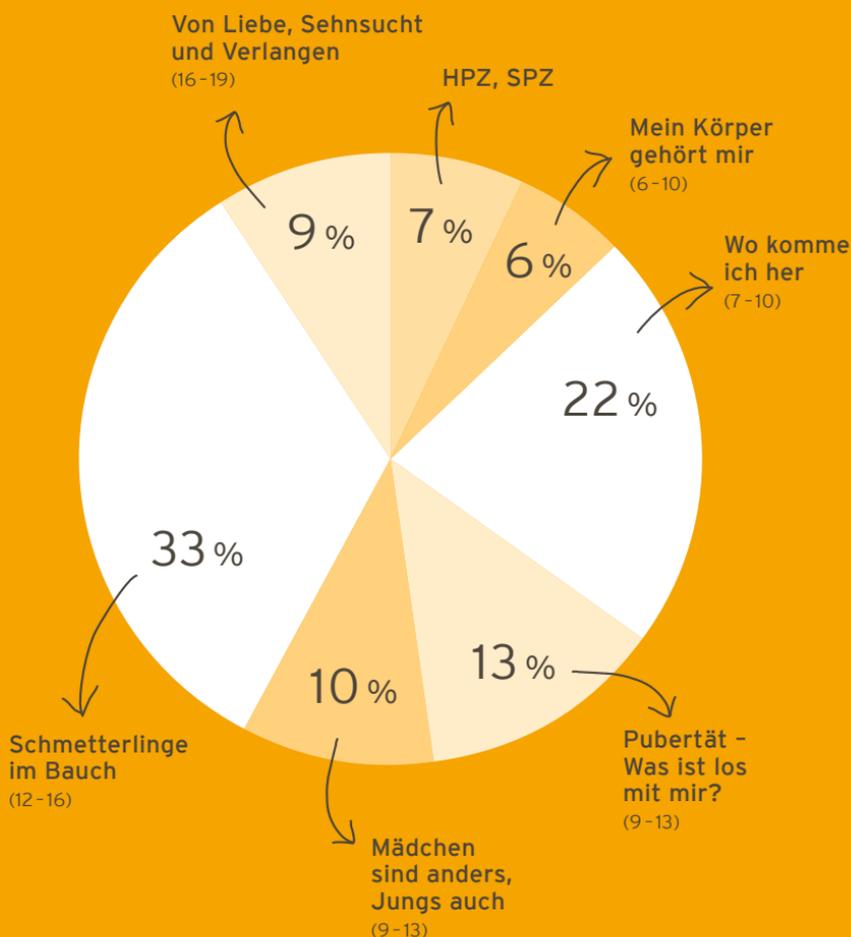


Workshops nach Land und Schulstufe

- Primarstufe
- Sekundarstufe
- HPZ, Sonstige



Durchgeführte Workshops nach Workshoptyp und Alter



Durchgeführte Elternabende: 39

Projekte und Veranstaltungen 2018

Positionierungsprozess

Entwicklung von Positionspapieren in einem moderierten Beteiligungsprozess mit allen Mitarbeitenden zu folgenden Themen (Moderation: Prof. Dr. Helga Kohler-Spiegel):

- Werte und Haltungen der love.li-Sexualpädagogik
- Homosexualität/sexuelle Orientierung
- Altersangemessene Sexualpädagogik

Liechtenstein/Schweiz

Arbeitsgruppe „Bessere Strukturen und Abläufe bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch in Liechtenstein“
Mitarbeit der Bereichsleiterin Andrea Summer-Bereuter

Kooperation
mit dem Verein kinderschutz.li

Kinderschutzausstellung
„Mein Körper gehört mir“
Pädagogische Begleitung der Ausstellung
im Auftrag des Schulamtes Liechtenstein

Projektwoche

„Schmetterlinge im Bauch“
5-Tage-Workshop mit einer Gruppe des Liechtensteinischen Gymnasiums Vaduz

Neuer Lehrplan LiLe in Liechtenstein
Stellungnahme zu den sexualpädagogischen Inhalten des Lehrplans

Vorarlberg

SUPRO-Projekt „Gesund aufwachsen in Vorarlberg“
Start der Ausarbeitung des Moduls „Sexualpädagogik für Volksschulen“

Vorarlberger Kinderdorf
Drei Halbtage sexualpädagogische Supervision für MitarbeiterInnen

Vortrag „Kinder richtig aufklären - wie geht das?“
Elternverein Schruns

Vortrag „Von Bienchen, Blümchen, Störchen und andere Märchen ...“
Kindergärten Nofels

Pfadfinder Lustenau
Sexualpädagogischer Workshop

Besuchte Fort- und Weiterbildungen

Sexualpädagogischer Lehrgang
Schloss Hofen, Lochau

Grundlagen der Sexualpädagogik -
kulturgeschichtliche und
psychologische Annäherungen
mit Prof. Hanna-Barbara Gerl Falkovitz
und Dipl. Psych. Markus Hoffmann,
Batschuns

Innengeleitete Pädagogik
mit Dr. Wolfgang Brödel, Batschuns

- Das stille Ich - Vom Wert der Demut
- Person sein - Der Weg des
Menschen ... Buber

AIDS Fachsymposium
Bregenz

Gefahren im Internet und Darknet, PINA
Feldkirch

Herausforderung Kinderschutz und
Prozessbegleitung
Dornbirn

Übungsabend „Gewaltfreie Kommunikation“
Feldkirch

Sexualpädagogische Fachtagung
Schloss Hofen, Lochau

Gender Impulstage
Dornbirn

Veranstaltung „Kinderschutz Vorarlberg“
Landhaus Bregenz

love.li-Team Liechtenstein & Schweiz



Von links nach rechts:

Andrea Summer-
Bereuter
Leiterin Sexualpäda-
gogik Liechtenstein &
Schweiz,
Sozialpädagogin,
Sexualpädagogin

Men Spadin
Fachmann Betreuung
FABE

Pamela Lepri Koch
Kindergärtnerin,
Sexualpädagogin

Julian Ribaux
Übersetzer, Sozio-
kultureller Animator,
Jugendarbeiter

Sara Marxer-Pino
Sonderpädagogin,
Sexualpädagogin

Markus Schmid
Dipl. Gesundheits-
und Krankenpfleger,
Sexualpädagoge

Ernesto Silvani
Jugendarbeiter,
Sexualpädagoge

Judith Schelling
Psychologin,
Sexualpädagogin

love.li-Team Vorarlberg



Von links nach rechts:

Marco Deflorian
Sozialpädagoge,
Dipl. Suchtberater

Barbara Mäser
Lebens- und Sozialbera-
terin, Sexualpädagogin

Daniela Schwarzmann-
Spalt
Spiel- und Erlebnis-
pädagogin,
Sexualpädagogin

Felix Ausserer
Sonderschullehrer

Kriemhild Nachbaur
Leiterin Sexual-
pädagogik Vorarlberg,
Beraterin,
Sexualpädagogin

Irmgard Jacq
Assistentin

Kevin Krausler
Dipl. Sozialpädagoge

Lisa Marie Brugger
Prade
Volksschullehrerin,
Sexualpädagogin

Andreas Rimili
Sozialpädagoge,
Systemischer Therapeut
und Berater,
Sexualpädagoge

Silke Haltmeier-Loretz
Sexualpädagogin

„Ich bin einfach erschöpft.
Ich weiss nicht mehr, wie
wir das alles schaffen sollen.“

Stephanie, 28



Stiftungsprojekte 2018

Fachveranstaltung **„Wieviel Mutter braucht das Kind?“** 20. März 2018, SAL Schaan

„Unsere Vision ist eine Gesellschaft, in der Kinder willkommen sind und einen sicheren Boden für ihre Entwicklung vorfinden.“ So heisst es in der Vision unserer Stiftung.

Der sichere Boden besteht für Kinder im ersten Lebensjahr vor allem in einer kontinuierlichen Beziehung zur ihren Hauptbezugspersonen, in der Regel Mutter und Vater. Sind die Eltern für die Bedürfnisse des Kleinkindes sensitiv und beantworten diese unmittelbar und kindgerecht, entwickelt das Kind das, was der Volksmund „Urvertrauen“ nennt. Es entwickelt eine sichere Bindung zu den Hauptbezugspersonen. Diese bildet die Basis für die lebenslängliche psychische und physische Gesundheit des Kindes.

Für einen Teil der Kinder, die in Liechtenstein geboren werden, ist dieser sichere Boden nicht

oder nur teilweise gegeben. Neben verschiedenen Belastungsfaktoren, die heute auf Jungfamilien einwirken, ist die nur kurze Unterbrechung der Erwerbstätigkeit nach der Geburt eines Kindes der Hauptgrund dafür, dass der Boden der Säuglinge schwankt. Gestresste Eltern, häufig wechselnde Bezugspersonen, usw. können langfristig negative Folgen für das einzelne Kind und in Summe für die Gesellschaft insgesamt haben.

Diese Tatsache wissenschaftlich zu belegen und – heute vielleicht nicht mehr ganz politisch korrekt? – ins öffentliche Bewusstsein zu rufen, war das Ziel der Fachveranstaltung „Wieviel Mutter braucht das Kind?“, die wir am 20. März 2018 mit 150 TeilnehmerInnen im SAL in Schaan durchführten. Die beiden Forscher Dr. Gabriele Haug-Schnabel und Dr. Joachim Bensele präsentierten die Ergebnisse der wichtigsten internationalen Studien zu den Effekten der ausserfamiliären Kinderbetreuung auf das Kleinkind (Download der Studie auf schwanger.li/magazin). Im Anschluss diskutierte

Fachveranstaltung „Wieviel Mutter braucht das Kind?“
am 20. März 2018, SAL Schaan



ein hochkarätiges Podium darüber, was die wissenschaftlichen Erkenntnisse für die betriebliche Personalpolitik und die Gestaltung der familienpolitischen Rahmenbedingungen in Liechtenstein bedeuten könnten.

Könnten. Ob Unternehmen und die Politik auf diese Erkenntnisse eingehen und die Rahmenbedingungen für Jungfamilien, letztlich zum eigenen Vorteil, verbessern, bleibt abzuwarten.

Arbeitsgruppe „Familienpolitik“ des Ministeriums für Gesellschaft

Im Jahr 2017 wurde von Dr. Mauro Pedrazzini die Arbeitsgruppe „Familienpolitik“ ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe ist es, Empfehlungen an die Liechtensteinische Regierung zu erarbeiten, durch welche Massnahmen die Rahmenbedingungen für Eltern, z. B. im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, verbessert werden können.

Neben den klassischen Familienorganisationen Liechtensteins, den zuständigen Ämtern, Wirtschaftsverbänden und dem LANV engagiert sich auch der Geschäftsführer der Stiftung, Christoph Jochum, in der Arbeitsgruppe „Familienpolitik“. Der besondere Fokus der Sophie von Liechtenstein Stiftung liegt auf der Verbesserung der Rahmenbedingungen für Eltern im ersten Lebensjahr des Kindes. Die Sophie von Liechtenstein Stiftung setzt sich für die Einführung eines bezahlten Elternurlaubs bis zum ersten Geburtstag des Kindes sowie für die Ermöglichung von Teilzeitbeschäftigung von Müttern und Vätern ein.

Studie „Frühe Prävention bei Schwangeren und Jungfamilien in belasteten Lebenssituationen“

In der Forschung wird immer deutlicher: Die ersten Lebensjahre des Menschen sind entscheidend für seine gesamte Entwicklung, für

seine körperliche und seelische Gesundheit, für sein Sozialverhalten, für seine Bildungs- und Berufschancen. Doch nicht alle Menschen haben gute Startbedingungen, auch nicht in Liechtenstein. Ca. 7-10 % aller Kinder werden in Familien hinein geboren, die so stark belastet sind, dass Nachteile für die kindliche Entwicklung zu erwarten sind. Was können wir tun? Die Wissenschaft sagt: Möglichst früh gute Präventionsarbeit leisten.

Das Ministerium für Gesellschaft hat 2018 die Sophie von Liechtenstein Stiftung mit einer Bestandsaufnahme der frühen Präventionsarbeit bei Schwangeren und Jungfamilien in belastenden Lebenssituationen beauftragt. Ziel ist es, Verbesserungsmöglichkeiten in der frühen Präventionsarbeit zu erkennen, um auch Kindern aus belasteten Familien bessere Entwicklungs- und Lebenschancen zu ermöglichen. Die Erhebungen sind im 4. Quartal 2018 von Christoph Jochum und Maja Marxer-

Schädler durchgeführt worden. Die Ergebnisse der Studie werden am Freitag, 15. März 2019 bei der Fünf-Länder-Tagung „Frühe Hilfen - Gesundes Aufwachsen für alle - Frühe Hilfen als Baustein einer Gesamtstrategie zur Gesundheitsförderung und Prävention“ in Dornbirn präsentiert. Alle medizinischen und psychosozialen Fachstellen Liechtensteins, die sich mit Schwangeren und Jungfamilien beschäftigen, sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Die Teilnehmerbeiträge trägt die Regierung.

Programm und Anmeldung:
netzwerk-familie.at/5-laendertagung

**Kontakt und verantwortlich
für den Inhalt**

Sophie von Liechtenstein Stiftung
Christoph Jochum, Geschäftsführer
Bahnhofstrasse 16, Postfach 717
FL-9494 Schaan
T +423-7946-000
c.jochum@svl-stiftung.li

**Beratungsstellen
schwanger.li und love.li**

FL-9494 Schaan
Bahnhofstrasse 16
info@schwanger.li
Tel. 0848-003344
workshop@love.li
T +423-230-0194

CH-9470 Buchs
Bahnhofstrasse 34
info@schwanger.li
T 0848-003344
workshop@love.li
T +41-81-56670-16

A-6800 Feldkirch
Bahnhofstrasse 18
beratung@schwanger.li
T 0810-003344
workshop@love.li
T +43-5522-70270-12

WMJEF.AT

**Initiativen der
Sophie von Liechtenstein Stiftung**

schwanger.li love.li

